

Meyer, Conrad Ferdinand: Stapfen (1882)

1 In jungen Jahren war's. Ich brachte dich
2 Zurück ins Nachbarhaus, wo du zu Gast,
3 Durch das Gehölz. Der Nebel rieselte,
4 Du zogst des Reisekleids Capuze vor
5 Und blicktest traulich mit verhüllter Stirn.
6 Naß ward der Pfad. Die Sohlen prägten sich
7 Dem feuchten Waldesboden deutlich ein,
8 Die wandernden. Du schrittest auf dem Bord,
9 Von deiner Reise sprechend. Eine noch,
10 Die läng're, folge drauf, so sagtest du.
11 Dann scherzten wir, der nahen Trennung klug
12 Das Angesicht verhüllend, und du schiedst,
13 Dort wo der First sich über Ulmen hebt.
14 Ich ging denselben Pfad gemach zurück,
15 Leis schwelgend noch in deiner Lieblichkeit,
16 In deiner wilden Scheu, und wohlgemuth
17 Vertrauend auf ein baldig Wiedersehn.
18 Vergnüglich schlendernd, sah ich auf dem Rain
19 Den Umriß deiner Sohlen deutlich noch
20 Dem feuchten Waldesboden eingeprägt,
21 Die kleinste Spur von dir, die flüchtigste,
22 Und doch dein Wesen: wandernd, reisehaft,
23 Schlank, rein, walddunkel, aber o wie süß!
24 Die Stapfen schritten jetzt entgegen dem
25 Zurück dieselbe Strecke Wandernden:
26 Aus deinen Stapfen hobst
27 Vor meinem innern Auge. Deinen Wuchs
28 Erblickt' ich mit des Busens zartem Bug.
29 Vorüber gingst du, eine Traumgestalt.
30 Die Stapfen wurden jetzt undeutlicher,
31 Vom Regen halb gelöscht, der stärker fiel.
32 Da überschlich mich eine Traurigkeit:
33 Fast unter meinem Blick verwischten sich

34 Die Spuren deines letzten Gangs mit mir.

(Textopus: Stapfen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19556>)